



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Département de la santé, des affaires sociales et de la culture
Service de la culture

Office cantonal d'Archéologie

Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur
Dienststelle für Kultur

Kantonales Amt für Archäologie

Bericht

Empfänger Alts Zermatt
Verfasserin Corinne Juon (Kantonales Amt für Archäologie, KAA)
Datum 06.08.2020

Kalkofen Grünsee (Zermatt)

1. Einleitung

In der Folge einer Anfrage bezüglich der Restaurierung eines Kalkofens durch den Verein Alts Zermatt wurde im Juli 2020 eine Ortsschau in der Nähe des Grünsees (2'626'440, 1'094'855, ca. 2300 m ü. M.) vorgenommen.



Abb. 1: Blick in das Innere der Kalkkammer des Ofens in der Nähe des Grünsees (Blick nach NW). © KAA/CJ

2. Kalkofen Grünsee

Der Kalkofen liegt etwa 380 m westlich des Grünsees am gegenüberliegenden Hang des Gasthauses «Mountain Lodge Ze Seewjnu». Im Winter verläuft in diesem Bereich eine Skipiste; bei Arbeiten an dieser wurde die nähere Umgebung des Ofens in Mitleidenschaft gezogen.¹

Beim Ofen (Abb. 1) handelt es sich um einen Feldofen mit leicht ovalem Grundriss: Der Innendurchmesser der Kalkkammer variiert zwischen 2.7 m in der Querachse (O-W) und 3.1 m in der Längsachse (N-S). Das im Innern sichtbare Mauerwerk ist auf einer Höhe von 1.55 m erhalten. Möglicherweise zeigt sich 1.35 m unterhalb des erhaltenen Mauerabschlusses der Ansatz der Ofenbank (Auflage für den «Himmel» zur Trennung zwischen Feuer- und Kalkkammer). Wie dies bei Feldöfen oft der Fall ist, wurde auch dieser in den Abhang hineingebaut, um die Isolation zu verbessern und den Wärmeverlust während des Brennvorgangs zu verringern.² Der Mantel weist – wo er freistehend ist – eine Mächtigkeit von 1.6-1.65 m auf. Im obersten Bereich der erhaltenen Brennkammer scheinen die Steine den Ansatz eines Gewölbes zu bilden um den Durchmesser der Öffnung zu verringern; diese Lage kann aber auch in Zusammenhang mit dem Zerfall (Abrutschen der Steine ins Ofeninnere) stehen.

Im Bereich der Ofenschnauze liegen grosse Steinblöcke, welche die Lage und das Aussehen des Feuerlochs unkenntlich machen (Abb. 2). Im Inneren ist der Bereich durch die Sedimentation nicht mehr sichtbar. In Anbetracht des Hangverlaufs muss die Schnauze in Richtung Norden ausgerichtet gewesen sein. Die Situation ist wohl durch Arbeiten an der Skipiste verunklärt, denn eine natürliche Verlagerung der Blöcke an ihren jetzigen Standort ist ohne Zerstörung des bergseitigen Ofens kaum vorstellbar.



Abb. 2: Kalkofen mit Blöcken im Bereich der Schnauze (Blick nach S). © KAA/CJ

¹ SWISSIMAGE 2005; [https://map.geo.admin.ch/?lang=de&topic=ech&bgLayer=ch.swisstopo.pixelkarte-farbe&layers=ch.swisstopo.swissboundaries3d-gemeinde-flaeche.fill,ch.swisstopo.hiks-dufour,ch.swisstopo.hiks-siegfried,ch.swisstopo.swissimage-product,ch.swisstopo.swissalti3d-reliefschattierung,ch.astra-ivs-gelaendekarte,ch.astra.ivs-nat,ch.astra.ivs-reg_loc,ch.astra.ivs-nat-verlaeufo,ch.swisstopo.lubis-luftbilder_schwarzweiss,ch.swisstopo.lubis-luftbilder_farbe,ch.bak.bundesinventar-schuetzenswerte-ortsbilder,ch.babs.kulturgueter,ch.blw.hang_steillagen,ch.swisstopo.lubis-terrestrische_aufnahmen,ch.swisstopo.pixelkarte-pk25.metadata,ch.swisstopo.geologie-geocover&layers_timestamp=,2005,99991231,99991231,9999,9999,&E=2626368.89&N=1094847.73&zoom=12&layers_opacity=1,1,1,1,0.75,1,1,1,1,1,0.75,0.75,1,1,0.75&layers_visibility=true,false,false,true,false,false,false,false,false,false,false,false,false](https://map.geo.admin.ch/?lang=de&topic=ech&bgLayer=ch.swisstopo.pixelkarte-farbe&layers=ch.swisstopo.swissboundaries3d-gemeinde-flaeche.fill,ch.swisstopo.hiks-dufour,ch.swisstopo.hiks-siegfried,ch.swisstopo.swissimage-product,ch.swisstopo.swissalti3d-reliefschattierung,ch.astra-ivs-gelaendekarte,ch.astra.ivs-nat,ch.astra.ivs-reg_loc,ch.astra.ivs-nat-verlaeufo,ch.swisstopo.lubis-luftbilder_schwarzweiss,ch.swisstopo.lubis-luftbilder_farbe,ch.bak.bundesinventar-schuetzenswerte-ortsbilder,ch.babs.kulturgueter,ch.blw.hang_steillagen,ch.swisstopo.lubis-terrestrische_aufnahmen,ch.swisstopo.pixelkarte-pk25.metadata,ch.swisstopo.geologie-geocover&layers_timestamp=,2005,99991231,99991231,9999,9999,&E=2626368.89&N=1094847.73&zoom=12&layers_opacity=1,1,1,1,0.75,1,1,1,1,1,0.75,0.75,1,1,0.75&layers_visibility=true,false,false,true,false,false,false,false,false,false,false,false,false,false)

² T. Bitterli, Zur Mörtelherstellung beim Burgenbau. In: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 64, 1991, 10-15, S. 14.



Abb. 3: Detail Kalkkammer (Blick nach SO). © KAA/CJ

Die Steine im Inneren der Kalkkammer weisen Brandrötungen und Hitzesprengungen auf (Abb. 3). Eine Glasur in der Folge von abgelagerten Silikatverunreinigungen³ konnte nicht beobachtet werden.

Oberflächlich wurden in der Umgebung des Ofens weder Kalksteine noch bereits gebrannter Stückkalk oder Mops (schlecht gebrannter Kalk) festgestellt.

Zu der Datierung sind ohne weitere Untersuchungen keine abschliessenden Aussagen möglich. Zahlreiche einfache Feldöfen sind in der Schweiz seit dem 18. Jahrhundert belegt, aber die mittelalterliche Form von Kalköfen wird sich kaum von den jüngeren unterschieden haben.⁴ Als Hinweis auf ein nicht all zu hohes Alter kann die älteste, auf swisstopo verfügbare terrestrische Schwarzweiss-Aufnahme von 1930⁵ dienen, auf welcher der Ofen noch frei von Bewuchs und das aufgehende Mauerwerk relativ gut sichtbar ist.

In der Umgebung bestehen eine kleine Alphütte und das Gasthaus «Mountain Lodge Ze Seewjnu». Auf den Aufnahmen von 1930 ist ein drittes, kleines Gebäude östlich des Gasthauses zu sehen. Es ist nicht auszuschliessen, dass der Ofen in Zusammenhang mit dem Bau des 1887 eröffneten Gasthauses steht (Abb. 4).⁶



Abb. 4: Kalkofen mit dem 1887 erbauten Gasthaus im Hintergrund (Blick nach N). © KAA/CJ

Corinne Juon
Archäologin

³ T. Bitterli-Waldvogel, Vom Kalkbrennen im Unerland. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz 143, 1990, 145-163. S. 149.

⁴ Bitterli 1991, S. 10.

⁵ https://api.geo.admin.ch/luftbilder/viewer.html?lang=de&width=7000&layer=ch.swisstopo.lubis-terrestrische_aufnahmen&bildnummer=0000000349899&title=Bildnummer&rotation=0&datenherr=-&height=4641&x=3500.00&y=2320.50&zoom=2

⁶ R. Flückiger-Seller, Streiflichter zur Hotel- und Tourismusgeschichte von Zermatt. In: Blätter aus der Walliser Geschichte 47, 2015, 139-248. S. 203.